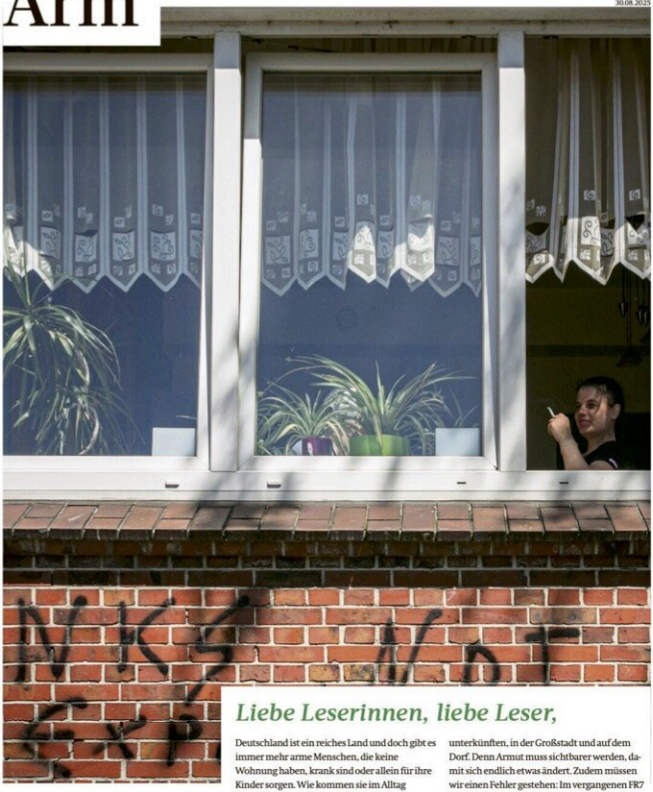
№ 465

Ein Wochenende Zeit für tapfere Menschen, dringende Hilfe, Hoffnungsträger und sieben Sachen, die nichts damit zu tun haben

FR7

Arm

30.08.2025



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Deutschland ist ein reiches Land und doch gibt es immer mehr arme Menschen, die keine Wohnung haben, krank sind oder allein für ihre Kinder sorgen. Wie kommen sie im Alltag zurecht, wo beginnen ihre Geschichten, welche Hoffnungen haben sie? In diesem FR7 lernen sie arme Menschen kennen – und Engagierte, die ihnen eine Stimme geben: Armutsbeauftragte der Kirche, mit denen FR7-Autor Jan Rübel und Fotograf Sascha Montag unterwegs waren – unter Brücken bei Obdachlosen, in überfüllten Notunterkünften, in der Großstadt und auf dem Dorf. Denn Armut muss sichtbarer werden, damit sich endlich etwas ändert. Zudem müssen wir einen Fehler gestehen: Im vergangenen FR7 ging es um Schwalben - die Fotos zeigten aber Mauersegler. Danke an die aufmerksamen Leser:innen. Wir geloben Besserung.

Schauen Sie genau hin mit uns!

IHRE FR7 (fr7@fr.de)

FrankfurterRundschau

Leben auf der Kippe

Immer mehr Menschen in Deutschland sind arm. Einen Plan, um ihre Situation zu verbessern, hat die Politik nicht. Aber: Zwei neue Armutsbeauftragte der Kirche stemmen sich gegen den stillen Frust und die Wucht der Gewöhnung. Ian Rütel (Text) und Sascha Montag (Fotos) haben sie bei ihrer Arbeit in Berlin-Neukölln und im ostfriesischen Emden begleitet

Es muss mehr Geld für jene her, die es wirklich brauchen. Das ist für mich ein Verteilungsproblem

Sind Sie arm? In der Bibel wimmelt es damals wie heute von Armen. Genese 2000 Verse weimen sich um Armut, Exodus 1000, Levitikus, Josua, Judit so. Nur keinem sie sich daraus nicht viel kaufen, und deshalb gibt es jetzt Thomas de Vachroi. An dem Tag, an dem er zum Armutsbeauftragten von Berlin und Brandenburg ernannt wird, unterschreibt er einen Vertrag mit seinem Arbeitgeber, dem Kirchlichen Hilfsdienst, das Datt darüber und die Jeans beachten tuffeln.

Die Sonne quält sich an jenem Frühlingstag durch einen kalten Himmel, bei der Pressekonferenz in der Neuköllner Kirche St. Johannes ist die Weihnachtsgänse und vestial besuchslose Berliner innens dampfen Kaffeetassen. Der Mann rechts von de Vachrot, ein Bischof, sagt vor einem Dutzend Reporter innen zu ehrenamtlich Gekündigt Hmmm: „Es ist höchste Zeit, dass wir uns mit Armut auseinandersetzen. Und der Mann links von ihm, ein Superintendent, „Die Würde des Menschen entscheidet sich am Umgang mit den Armen." De Vachrot, großer Augen über leichten Ringen, nickt ernsten.

Er ist 55 Jahre alt, geboren in Deutschland lebten unter die Armutsgrenze, ein kleinen lebenszuversorgte Ressourcen nicht selber erwerben. Das ist jeder Sechste. Ein Bericht des Europäischen Jahr 2010 zur Armutsbekämpfung gerügt hatte. Seit Mai ist Armut wieder ein Thema, Bundesregierung stellte in kommen Verhältnis zum Reichtum des Landes. Am gleichen Tag forderte die CDU einen Umbau des Bürgergeldes, weun sollte vor allem für die Menschen da sein, die „wirklich Hilfe brauchen". Wie helfe, dass nach diesem Lesart gerade die viele Reichen innen zu viel kriegen würden. Gegensätzlichen lag an jenem Tag in der Luft. Doch was ist Armut überhaupt?

Für die Bundesregierung arbeiten 45 Beauftragte, etwa für Tierschutz oder energetisches Bauen. Einen für Armut gibt es nicht. Auch de Vachrot wird heute nicht vom Staat ernannt, sondern von der Evangelischen Kirche. Sie hat ihn und seine Kollegin Dorothea Buch zu ihren Teller mit Schokoladen, kurz Zartbitter, sein neuer Job: Armut auf Landesebene sichtbar machen, für von der Betroffene teilhaben können. Und Lösungsvorschläge entwickeln, die die Politik wird sowie Regierungsebene Spenden sind", sagt de Vachrot, er könnt vermindern teil und trotzig zugleich. „und es gibt einen Weihnachtswunschzettel Tinger von sie – eine Zentralisierung der Gelderverteilung, eine Kindergrundsicherung – die Politik liest und ein Weihnachtsder Diakonie wir Filmemier stellvertretende Armutsbeauftragte ist eine Mann-Untersuchungen, ohne Selersitzen, Assistenz oder Chauffeur Tigger sich hat die Bundesregierung das Ziel ausgegeben, bis zum Jahr 2030 die Armut in Deutschland überwunden zu haben. Aber es gibt keinen Plan, kein Konzept. Und die Armut steigt seit Jahren. Ab der Bischof und der Superintendent, die Journalist innen und der Fotograf innen gehen, de Vachrot bleibt sitzen. „Armut kann eine Gesellschaft zerreißen, es gibt einen Kipppunkt, den wir erreichen. Aber ich bin Optimist und Schachspieler, die sich über sie Verhältnisse hinaus denken müssen. Wir müssen Lösungen finden, die jetzt wirken, damit wir nicht in Resignation und Zynismus verfallen."

Wie das aussieht, erzählt die Stube zwei Tage später. Da ist Jan. Der Stuttgarter im Ruhestand kommt zum Abwärmen, denn der April ist draußen noch kalt und drinnen ist es warm. Er ist ein schlaff gerade hier Freunde, einen Ort, an dem Menschen waschen will sie dort sacht. „Ich schon Last genug" im Kopf. Und er sieht oft auch einfach los. Aufschreck die Stadt, so wie jetzt. „Der Stuttgart wird wieder mal ein Hier spart", sagt er, als er aus der Stube rauscht. Auf dem Weg sieht er lang an einer Handzeit Hose, „das ausgesaugt". Mit dem Rauchen fing er in Knowledge Ende der Siebzigerjahre an, weil er die Mutlosen „es war einmal sagt" verzweifelt dort, die Nur". De Vachrot stand in seinem Leben einmal an er war Wegwerkzeuge, leiter und stuttgart hatte er weiteres können. In der DDR aufgewachsen, die Mutter bei der Stasi angestellt, der Vater Lehrer und evangelischer Geschicht. Für seine Jahren er ein Gefängnis. Armuts war er 20 Landeserzeit für Kritik in Kreisen an der Armut im real existierenden Sozialismus. 1987 wurde er in den Westen verfrachtet, hinein mit dem Ehefrau und den Kindern, Ausreisegenehmigt er zu gehen. De Vachrot ist einer, der hilft. Sein Handdruck ist immer fest und lang.

Und er kämt oft auch einfach los. Aufschreck die Stadt, so wie jetzt. „Der Stuttgart wird wieder mal ein Hier spart", sagt er, als er aus der Stube rauscht. Auf dem Weg sieht er lang an einer Handzeit Hose, „das ausgesaugt". Mit dem Rauchen fing er in Knowledge Ende der Siebzigerjahre an, weil er die Mutlosen „es war einmal sagt" verzweifelt dort, die Nur". De Vachrot stand in seinem Leben einmal an er war Wegwerkzeuge, leiter und stuttgart hatte er weiteres können. In der DDR aufgewachsen, die Mutter bei der Stasi angestellt, der Vater Lehrer und evangelischer Geschicht. Für seine Jahren er ein Gefängnis. Armuts war er 20 Landeserzeit für Kritik in Kreisen an der Armut im real existierenden Sozialismus. 1987 wurde er in den Westen verfrachtet, hinein mit dem Ehefrau und den Kindern, Ausreisegenehmigt er zu gehen. De Vachrot ist einer, der hilft. Sein Handdruck ist immer fest und lang.



„Unter einer Brücke haben sich Wohnzeugnisse eingenistet, eine Reihe von 50 Metern entlang."



„Auf den Dächern Röhren sozialer Einrichtungen."



„Ganz steile auf ihrer Seiten."



„Thomas de Vachrot ist einer, der hilft."

Jeden Tag kommen Leute aus verschiedenen Landesecken, die losgelassen haben, ihr bürgerliches Leben in Scherben



Fotograf Sascha Montag gelingt es gut, die Menschen auf seinen Fotos in jeder Situation würdevoll zu zeigen.



FR-Autor Jan Rübel nickt in seinen preisgekrönten Textlangformen immer wieder die Armuten in den Fokus.

würdevoll. Unter einer Brücke haben sich Wohnzeugnisse eingenistet, eine Reihe von 50 Metern entlang. Oben attraente Zäune, einen bewohnt, eine stehe. „Aber gut, besucht ihr was?". Frage er einer Bulgarin gegen den Lärm an. Einer von ihnen liegt auf einer Matratze, ein Bein eingegipst, das andere Bein tätowiert sich Mühl bis achte Jahren ist er in Deutschland, sagt der Mann. „Auf der Baustelle. Dann verletzt und Krankenhaus." Danach ist er drei Jah krankenhaus, sei einer Ehefrau, Jahr auf der Straße. Jetzt sie Wohnung, sie Sozialamt, sie Arbeitsvermittlerin, sie Müller-Goldenstadt. Auf Dach ist auf Behörde ermittelt, Sozialen und kostenlosen. Der einzige Sozialarbeiter bezahlt also eventuell die verschiedenen Hilfsangebote, die es für Leute in prekärlichen Raum hat und Gutschrift als in Neukölln. Das zeigt sich gleich, als der „Eigenschaftsrat für Menschen in Wohnzeugnisse" betritt. „Ich kann grad nicht weg." Dienst

hatz wird Tilmann Schaper öfters gefragt, ob er gerne gärtnert. Dann lacht Handy-Dix, kramt aus der Hosentasche in der Fußgängerzone der 30 000-Einwohner-Stadt Laufa ein Maßband und frisch. Oberkörper herum, sei viereckt. Armes Edel auf dem Land schwellt auf. „Es ist einerseits gut, dass die Leute so magieren", sagt Schaper, setzt nach hinten gebundener Haarzopf wackelt kurz. „In Berlin würde man ihn ignorieren. Es hat aber auch etwas von Ausgrenzung." Und: „Wie viele Quadratmeter Gemeinschaft sind das?" Sagt es. Sein Blick durch die rundlose Brille fällt mein ein. Die Einrichtung kann er selber zahlen. anbesteuerung getrieben.

Rund 40 Besucher säßen oder lagen im Tagesaufenthalt, die sozialarbeiterin Dalhouse, wo hinten ist. Schauen von der Couch aus fern, werken auch Mittagessen. Oder sie repariere ein Keller ihre Kader, manche führen auf ihnen 20 Kilometer bis Steffen. Die Sozialarbeiter sind auch Drahtseilakter beziehungs. Anwälte gegenüber den Behörden.

Schaper, der seit Schloss sozialen Einrichtungen, so gibt auch keinen dicht zum günstigen Einkaufen. Busse in einer Stadt führen kaum. Alle kennen sich, schauen einander an. Das bedeutet mehr Schutz für Menschen in Armut, ein Schritt ist ja zu wahren, „schon" muss es sein – oder man steht nach Obdachlosig oder Rennen in die Wohnungslosigkeit. Das Gegenteil von „Wohlsituation" der Anfachtelle kennen sie das die. Dazu Jens Abrogg" 42, er verdiente als Maschinenbauer bei VW gut, dann scheiterte der Ehe, schließlich Stress beim Job, alles war zu viel. „Ich fiel eine Menge Leuten, arbeitete immer weniger, schaute zu, was sich die Wohnung verlor." Die Gewissheit war dann die Kündigung. Der



„Jeder darf rein, der nichts hat und die Hassordnung akzeptiert."

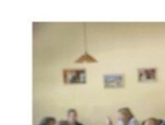
stand. Jetzt: Nachts „Alte Liebe", tagsüber hier ein. Obdachlosigkeit. „Für die Tagesstruktur", und eine Therapie. „Ich will meine Gefühle reflektieren." Oder fahnte „passen". Ja, genommen hat er sie schon, Schaper nickt. Ja, sie sind eine Langzeit-Drogentherapie organisiert. Ihre zwei Kinder sollen ja bald wieder zur Mama. „Ich arbeitete in der ambulanten Abrotgliege, war allumsorgehaushalt", ab nahm Sprechzeit Angebotsmine zum Funktionieren, bis zu einem Nervenzusammenbruch. Sie erzählt, wie sie ein halbes Jahr auf heutzutage Lastzugen warte-

Alle kennen sich, schauen einander an. Das bedeutet mehr Schutz für Menschen in Armut

te, in der Zwischenzeit der Nächtevergewaltigung hatten sich wegen einer OP 15 000 Euro Schulden angehäuft. Mit ihrem Goldenstedt reicht einen Ehemann. „Das geht so nicht, die Gemeinde Goldenstedt", sagt sie, „ich habe mich da mit den Schulden schuse ich mir an." Jansen erzählt, wie sie bei der Gemeinde wegen einer Wohnung anfragte. „Die sagten mir: Wir zu Wohnraum obergeholt, reservieren wir für Flüchtlinge." Sie habe ja nichts gegen Ausländer, sagt sie. „Aber wir konkurrieren miteinander, weil sich der Staat nicht kümmert."

Im Jahr 2016 entstanden Hafenarbeiterviertel Port Arthur/Tümerwal setzt man keine Automaten zum Getränkeholen, aber riesenre für Zigaretten. Ja sieht wurde hier schon lange nachts. In einem Hundertser klafft ein Zertel „Wir haben die Schnauze voll!!! Wir haben die Schnauze voll!!!" Nebenan ein Studio für „Kunst Richtment" und „Tanz Richtment", dann ein Beerdigungsinstitut. Ein Bäcker, der gegenüber Hass mit spätmorgen Holzbalken und durch Tonfilm pikkleinen Risses im Glas steht: „Everest Team Eigentümer GmbH" Die „Insider Zeitung" schaint, dass sich knapp ein Dutzend Vermieter auf dem städtischen „grünen Mietmarkt" engagieren, auch hier.

Sie vermieten an Bürgerpolizeingefangen innen zur Obergrenze dessen, was die Behörden zahlen, das sind in Emden 490 Euro. Für Nixon müssen die Mieter innen selber aufkommen, oft zu Wucherpreisen. In den Weihnachtsmonaten 2024 hatte die Gemeinde Müller-Goldenstedt verfasst die nordwestdeutsche Gelassenheit, wenn er über das „desolaten Wohnungsmarkt"



„Florian Müller-Goldenstedt, 67, ist eigentlich schon in Rente."

schimpft: „Seit 2017 wurden in Emden nur zehn öffentliche Wohnungen gebaut." Wilhemsdiesen sind längst Investoren von außen in die Stadt gekommen, erwarben Immobilien und Grundstücke, um sie zu Geld zu machen. Die Stadt hofft auf einen Sickereffekt: Dass durch den Umzug des Bürgermeisters in schicke Neubauten andere Wohnungen frei wird. „Das funktioniert aber nur in entspannten Wohnungsmärkten. In Emden nicht." Im Jahr 2016 verzeichnete der Tagesaufenthalt noch 16 Wohnlosinnen. 2022 waren es 22. Die Anzahl der psychischen Adressen, die Wohnungslose bei ihm angeben, hat sich in den letzten Jahren auf 220 im Jahr 2022 gesteigert. Insgesamt sank die Zahl der Sozialwohnungen 2023 um 1700.

Der Name Port-Arthur/Tümerwal entstammt Gewalt, er erinnert an eine Seeschlacht im Russisch-japanischen Krieg und an den Bezeichnung vor über hundert Jahren. Eine Bank für die Stadt, die Sozialwohnungen baut, gibt es. Zwei Genossenschaften haben ihr der letzten Baudenkmalprojekt landete sie im vergangenen Februar in Port Arthur bei 24,21 Prozent, und die AfD, die Heiler wird in der einmal im Herbst Art stat, hatte 31,6 Prozent, die Linke erreichte 9,9 Prozent. Was ist passiert?

Müller-Goldenstedt lässt das nicht los. Er hat die in Gerechtigkeitsgegen. In Hattburg aufgewachsen, entschied er sich gegen das anfangs geplante Gesellschaftsstudium und zog nach Emden, half sich zum diplomierten Sozialarbeiter aushilden. „In meiner Jugend in den wenigen Dörfern war ich Zeuge der hohen Inflation in Deutschland, ich habe miterlebt, dass die ersten Menschen ins Land

„Die maximale Belegung ist neu."

er eine Ökonomisierung der Sozialarbeit erlebt, mehr Klientenmanagement als Hilfe zum Neustart. Überall Sparzwänge, Personalmangel. Und: Er hat ein Kümmert sich um Wilder in besuchtelligen Stadtteilen kaum', sagt er, als er eine schwere Tasche in einen überquollenen Renault Scenic legt. „Alle Parteien machen weiter wie vor 20 Jahren – doch das Klima hat sich verändert." Es entwerfe sich ein merzialer Stinkerfinger, und eine diffuse Angst vor Kriminalität. Und dass die „Angestellten zu lasch" seien, hört er Parbei zur Bekämpfung der Armut nichts zu sagen."

Er leidet den Wagen zur Stadtgrenze, wo Emden nach im Grüne zum Strand. „Ganz platt einfach gesagt: Es gibt zu wenig Geld für zu viele Leute", sagt er, während er sich eine Verteilungsproblem. Verringen und Erbe wollten viel bisher bestreitet werden."

Statistiken bestreitet er einen riesen Trend, arme Leute zu verzeichnen. Das Gegenteil belle: „Wir reinigen mehr über Armut sprechen, über den Mangel, über Ausgrenzung. Das ist gut, ist nicht zu oft, wie es heißt, sagt sein Nebenmann „Dodax Harrmut!" Alle lachen.



„Die Alte Liebe ist mal wieder voll."



„Frauen um die 50, die nicht mehr wissen, wohin."

Ich frage mich manchmal, ob das alles hier mich macht. Aber es muss

Und in einer Beratungsstelle in Emden tippt ein Mann in schwarzer Cord-Jacke sein Sozialarbeiter an. „Macht du mal? Wenn ich da anrufe, sieht das nicht so." Der Berater weiß eine Wohnung, die frei wird, ein Zimmer in Borkum, wegen der Nebenkostenabrechnung seien Vermieter, doch der lässt sich Zeit. Binnen zwanzig Minuten ist das Problem gelöst, „ist gerade, sie nahmen an."

Am Ende dieses Tages blanziert der neue Bürgermeister Hoffnungsträger Bürgermeister Ingo Brunkhorst hall noch in Wohnraume. 2022 waren es 22. Die Anzahl der psychischen Adressen, die Wohnungslose bei ihm angeben, hat sich in den letzten Jahren auf 220 im Jahr 2022 gesteigert. Insgesamt sank die Zahl der Sozialwohnungen 2023 um 1700.

Der Name Port-Arthur/Tümerwal entstammt Gewalt, er erinnert an eine Seeschlacht im Russisch-japanischen Krieg und an den Bezeichnung vor über hundert Jahren. Eine Bank für die Stadt, die Sozialwohnungen baut, gibt es. Zwei Genossenschaften haben ihr der letzten Baudenkmalprojekt landete sie im vergangenen Februar in Port Arthur bei 24,21 Prozent, und die AfD, die Heiler wird in der einmal im Herbst Art stat, hatte 31,6 Prozent, die Linke erreichte 9,9 Prozent. Was ist passiert?

Müller-Goldenstedt lässt das nicht los. Er hat die in Gerechtigkeitsgegen. In Hattburg aufgewachsen, entschied er sich gegen das anfangs geplante Gesellschaftsstudium und zog nach Emden, half sich zum diplomierten Sozialarbeiter ausbilden. „In meiner Jugend in den wenigen Dörfern war ich Zeuge der hohen Inflation in Deutschland, ich habe miterlebt, dass die ersten Menschen ins Land

Schulsprecher war er gewesen, wollte helfen. Im Lauf der Jahre hatte



Rare war, heute nimmer hier trocken. Ein Mann, 50, Jeans, Hemd, kommt den Weg. In der Hitze quält ihn Frosch. Am Ende dieser Straße wartet nur noch die Fähre nach Borkum, auf der Insel werden die Kneipen um den „Letzten Drink vor England".

Davpo" nimmt noch einen Schluck Tönnnerts, bevor er auf den Klingelknopf an der Weißbeschlande drückt. Neulich hatte er 24 Pennfelx und ging noch lichtlich geradeaus, als ihn Polizisten ansprachen. Sie hatten ihn vorher bei auch beim Nachtschicht, und Dennı hinkt an seinem Rollator hinein. Aus einer Unterkunft für Geflüchtete war der Ukrainer ausgeführt gen, nun steht er mit Monaten unrecht, das Klappern einer Tür mit Pfundfla schen in der Gefühlt kündigt ihn an.

Die „Alte Liebe" ist eine Notzug Draußen abweisend, offner: sich beim Eintritt ein Garten. Ihr Leute werden heute hier anlanden, niedrigstwelt gut kann das Angebot kaum sein Je der darf rein, der nichts hat und die Hassordnung akzeptiert.

Drei Palen wirken zu Pedro rühmt sich, Deutsch zu können, ist Spanier, der Ballsbüttpiano ist, er schlieft rauch zum Hindewachen. Im Schneider sitzt Gaston zwei Schweden auf der Terrasse. Gabi, eine gelernte Friseurin, klappt im Vorbeigehen einen Wischeimer zu. Ordnung muss sein.

„Alle paar Monate taucht sie auf", sagt Falk, „sie stammt wohl aus dem Revier." Falk, 57, Glatze, Bart, ist seit zwei mit seinem Oberkörper Jens Abrogg, der ehemalige VW-Arbeiter vom Tagesaufenthalt. Eine dunkle Wolke schreint über ihm zu schweben, er fühlt sich zu hoffnungsvoll, sagt er, mit sich selbst.

Die „Alte Liebe" ist mal wieder voll, vielleicht muss Falk später noch Matratzen auf den Flur legen. „Die maximale Belegung ist neu", sagt er. Falk ist 2021 in die Wohnungslosigkeit gerutscht, mit 56 Jahren, seit zehn Jahren arbeitet hier, anfangs als Student.

2016 verwertete die Notenschrift mit ihren 230 Quadratmetern 2540 Übernachtungen, 2023 waren es 6435. Und es werden mehr. In seinen Arbeitsmonaten hat Falk Wetzen beziehen und in sich gekehrten Bewohnern Gespräche entlockt, Gespräche, die ihnen Wohnungen brachten, als Berber und Frauen um die 50, die nicht mehr wissen, wohin. Manche kennt er seit Jahren.

Ruft eine Zigarette nun. Aus den Schlafräumen im Bungalow steigt süßlicher Duft. Irritiert eine weitere. Er sei selber immer wieder auch Neue Gedanken, sagt er, wenn er Menschen ring hinein, wie gut sich die Leute hier gegenseitig unterstützen. Tatsächlich legt sich eine Ruhe über die Terrasse. „Manchmal frage ich mich manchmal, ob das alles hier mich macht. Aber es muss." Der Himmel schimmert dunkelrot. Abrogg steht hinten von seinem Stuhl auf, er geht ins Haus, ins Bett. Morgen Hans, ein Sozialarbeiter wird er kaum. Es liegt „sie weiden gut", Es muss.

Namen wie der Gebäude geändert